

# Evangelischer Kindergarten „Probsterwald“



## Unsere Konzeption

---

### **Einrichtung:**

Ev. Kindergarten „Probsterwald“  
Fasaneriestraße 8  
69181 Leimen / St. Ilgen  
Tel: 06224/4860  
E-Mail: [ev.kiga-probsterwald@t-online.de](mailto:ev.kiga-probsterwald@t-online.de)

### **Träger:**

Ev. Kirchengemeinde St. Ilgen  
Leimbachstraße 14-16  
69181 Leimen/St Ilgen  
Tel: 06224/2468  
E-Mail: [st.ilgen@kbz.ekiba.de](mailto:st.ilgen@kbz.ekiba.de)

## Inhalt:

		<b>Seite:</b>
<b>1.</b>	<b>Unser Leitbild</b>	3
<b>2.</b>	<b>Unser Bild vom Kind</b>	4
<b>3.</b>	<b>Unser Kindergarten stellt sich vor</b>	
	3.1. Unsere Einrichtung	5
	3.2. Trägerschaft	5
	3.3. Betreuungsangebot	5
	3.4. Eingewöhnung	6
	3.5. Pädagogisches Personal	6
<b>4.</b>	<b>Unsere pädagogische Arbeit nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg</b>	
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“	7
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“	8
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“	9
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“	10
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“	11
	Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“	12
<b>5.</b>	<b>Die Bedeutung des kindlichen Spiels</b>	13
<b>6.</b>	<b>Das evangelische Profil</b>	14
<b>7.</b>	<b>Unsere praktische Arbeit</b>	
	7.1. Der Situationsansatz	15
	7.2. Inklusion – Vielfalt gemeinsam gestalten	16
	7.3. Tagesablauf – ein Kind erzählt	16
	7.4. Bildungszeit	17
<b>8.</b>	<b>Zusammenarbeit mit Eltern</b>	
	8.1. Der Elternbeirat	17
	8.2. Entwicklungsgespräche	18
	8.3. Feste und Aktionen während des Jahres	18
<b>9.</b>	<b>Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Institutionen</b>	19
	9.1. Grundschule	
	9.2. Grundschulförderklasse (GFK)	
	9.3. Andere Institutionen	
<b>10.</b>	<b>Gesetzliche Grundlagen</b>	20
	10.1. Grundsätze der Förderung nach § 22	
	10.2. Schutzauftrag	
<b>11.</b>	<b>Qualitätsentwicklung</b>	21

## 1. Unser Leitbild

### Unser Kindergarten hat offene Türen und ist ein Ort...

...der dem Kind Anregung und Unterstützung im Spiel gibt und es dadurch mit seiner Umwelt vertraut macht.

...an dem sich Kinder wohl und geborgen fühlen und so angenommen werden wie sie sind.

...der Voraussetzungen zum vielfältigen Lernen bietet und somit auch auf die Schule vorbereitet.

...der das Kind bei der Entwicklung seiner Gesamtpersönlichkeit fördert und begleitet.

...der die Eltern in einer aktiven Erziehungs- und Bildungspartnerschaft unterstützt.

...der Sprache als Instrument vermittelt, um Anerkennung und Wohlbefinden zu erfahren.

...der Begegnung in einer familiären, vertrauensvollen Atmosphäre für Kinder und Erwachsene aller Kulturen und Konfessionen schafft.



Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir wollen das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend fördern und individuell darauf eingehen. Für die meisten Kinder ist unser Kindergarten der Ort, an dem sie aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind - sondern auch für seine Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Schritt für alle Beteiligten, angenehm gestalten.

## 2. Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an mit Kompetenzen und Fähigkeiten ausgestattet. Sie haben Möglichkeiten ihre Entwicklung selbst zu steuern, den aktiven Part im alltäglichen Tun zu übernehmen. Kinder nehmen aus eigenem Antrieb Kontakt mit ihrer Umwelt auf und beenden ihn von sich aus, wenn sie sich überfordert fühlen. Sie reagieren aktiv auf eine anregende Umgebung. Kinder sind bereits von Geburt an fähig zur Selbstbestimmung. Dafür brauchen sie eine bewusst gestaltete Umgebung und Erwachsene, die ihnen vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung bieten. Kinder sollen ihre Neugierde bewahren und bereit sein ihr Wissen ständig zu erneuern um dazu zu lernen.

Wir sehen das Kind als individuelle und eigenständige Persönlichkeit.  
Bei uns im Kindergarten kann es:

- ausprobieren
- experimentieren
- neugierig sein
- wütend sein
- traurig sein
- fröhlich sein
- nachdenklich sein
- ängstlich sein
- mutig sein
- albern sein
- Fragen stellen
- Fehler machen



## **3. Unser Kindergarten stellt sich vor**

### **3.1. Unsere Einrichtung**

Die Probsterwalsiedlung gehört zum Stadtteil St.Ilgen und ist durch die Bahnlinie Heidelberg-Karlsruhe vom Ortskern St.Ilgen getrennt. St.Ilgen selbst ist ein Stadtteil der Großen Kreisstadt Leimen.

Der evangelische Kindergarten „Probsterwald“ ist eine Einrichtung mit zwei Gruppen, die über 50 Plätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt verfügt. In besonderen Fällen können Kinder ab 2,9 Jahren aufgenommen werden. Sie belegen bis zum 3. Geburtstag zwei Plätze.

Zwei Gruppenräume, zwei Intensivräume und ein Turnraum bieten Platz für viele verschiedene Angebote und Aktivitäten. Unser großes Außengelände mit mehr als 1000 m<sup>2</sup> Spielwiese, einem Kletterturm mit Rutschbahn, zwei Schaukeln, zwei Sandkästen, Bänken, Gartenhäuschen, Blumenbeeten, Weidentunnel und Bäumen, bietet viele Spielmöglichkeiten.

### **3.2.Trägerschaft**

Im Jahr 1965 übernahm die evangelische Kirchengemeinde St.Ilgen die Trägerschaft des Kindergartens im Probsterwald. Der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Herr Jörg Geißler sowie auch Vertreter des Kirchengemeinderates, arbeiten eng mit dem pädagogischen Team des Kindergartens zusammen.

### **3.3. Betreuungsangebot**

Unser Kindergarten bietet den Eltern die **Verlängerten Öffnungszeiten** an:

7.30 Uhr – 14.00 Uhr

Bringzeit: täglich zwischen 7.30 Uhr und 9.30 Uhr

Abholzeit: täglich zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr

Wir haben maximal 30 Schließtage im Jahr.

Die Ferien orientieren sich an den Schulferien:

- 3 Wochen im Sommer
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- nach Ostern oder Pfingsten

### **3.4. Eingewöhnung**

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Die Fähigkeit, sich an neue Umgebungen anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen wird erlernt.

Während der ersten Wochen ist das Kind mit noch unbekanntem Räumen und Menschen – Erwachsenen wie Kindern – konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen anderen Tagesablauf und an die täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. In der Zeit der Eingewöhnung ist es uns daher sehr wichtig, eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten. Individuell lassen wir jedes Kind und seine Eltern bei uns ankommen und begleiten sie in den neuen Lebensabschnitt hinein.

Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erzieher/innen aufzubauen und eventuell vorhandene Trennungsängste ernst nehmen.
- Das Kind in seinen Besonderheiten und Eigenheiten kennen lernen, die bisherigen Gewohnheiten und Rituale erkunden.
- Das Zutrauen des Kindes zu gewinnen, ihm ermöglichen, uns kennen zu lernen und zu akzeptieren, während Eltern noch in Reichweite sind.
- Den Grundstein legen für eine lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern im Interesse des Kindes.

Eine individuelle und zur Lebensphase passende Eingewöhnungszeit, steht allen Kindern jeglichen Alters gleichermaßen zu.

### **3.5 Pädagogisches Personal:**

Geleitet wird die Einrichtung von einer Erzieherin mit der Zusatzqualifikation „Fachwirtin für Organisation und Führung“. Unterstützt wird sie durch ihre stellv. Leitung.

In unserem Kindergarten arbeiten fünf staatlich anerkannte Erzieherinnen. Jedes Jahr bieten wir auch Schulpraktikanten/innen und Berufspraktikanten/innen die Möglichkeit, ihre Praktikumstage bei uns zu absolvieren um einen Einblick in den Beruf der Erzieherin zu gewinnen oder den Beruf parallel zur Fachschule zu erlernen.

Für die hauswirtschaftlichen und reinigenden Arbeiten, bekommen wir Unterstützung durch einen Hausmeister und eine Reinigungskraft.

## 4. Unsere pädagogische Arbeit nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Mit seinen verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern bietet der Orientierungsplan allen Kindern vielfältige und ganzheitliche Möglichkeiten für die Gesamtentwicklung ihrer Persönlichkeit. Den Erzieher/innen dient er als Leitfaden für die Bildungsarbeit.

### Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

Kinder erschließen sich ihre Welt aktiv und mit allen Sinnen. In der frühen Kindheit werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, ein ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und ausreichend Bewegung gelegt. Ausgangspunkt für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung von Kindern ist die Bewegung.

#### Ziele aus dem Orientierungsplan:

Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum. Sie entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen. Außerdem wird ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers erlangt. Die Kinder entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung. Sie entdecken ihre Sexualität und Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen. Man macht Erfahrungen über den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung. Die Kinder erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten, differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fähigkeiten und erweitern sie. Mit der Zeit finden sie auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen. Sie erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

#### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Tägliches Spielen und Bewegen drinnen und draußen.
- Regelmäßige Turntage (1 x in der Woche)
- Ausflüge
- Feinmotorische Angebote wie z. B. Malen, Basteln, Kneten, Puzzeln
- Finger-, Kreis- und Rollenspiele
- Regelmäßige Kochtage und gemeinsames Frühstück (14-tägig)

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“**

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Dadurch entwickeln sie sich zu selbständigen Persönlichkeiten und begreifen mit allen Sinnen die Welt.

### **Ziele aus dem Orientierungsplan:**

Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne. Sie erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs-, und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein. Sie erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne, und darüber hinaus Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen. Sie erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe und nutzen diese, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten. Kinder können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen. Sie nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien ebenso bewusst wahr wie Eindrücke aus der Natur. Sie setzen sich damit auseinander, entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen diese ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

### **Für unseren Kindergarten bedeutet das:**

- Eine sinnesanregende Umgebung schaffen, die den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten bietet.
- Das Bereitstellen von verschiedenen bekannten und unbekanntem Materialien, mit denen man kreativ werden kann.
- Gezielte Angebote anbieten bei denen der Schwerpunkt auf dem gestalterischen und musischen liegt. Auch die Bereiche der Bewegungserziehung, der Sinneswahrnehmung und der Rollenspiele gehören hier dazu.
- Den Kindern Zeit und Material zum Ausprobieren und Experimentieren geben.



## **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“**

Angesichts der Bedeutung von Sprache für den Menschen und seiner gesamten Entwicklung sollte der Sprach- und Kommunikationsförderung eine wichtige Position zugeordnet werden. Diese ist daher ein fester Bestandteil unserer Bildungsarbeit und es ist unsere Aufgabe die Kinder beim Erwerb dieser Schlüsselkompetenz zu unterstützen. Nicht nur im täglichen Dialog mit den Kindern sondern auch durch die spielerische Interaktion der Kinder untereinander wird dies umgesetzt und durch besondere Angebote der pädagogischen Fachkräfte in ganzheitlicher Form ergänzt. Sowohl im Freispiel für alle Kinder als auch in der Kleingruppenarbeit - als Sprachfördergruppe bzw. den Spiel- und Aktionsgruppen unterschiedlichen Alters - finden sich diese Angebote wieder, um individuell zu arbeiten und Erlerntes zu vertiefen.

### **Ziele aus dem Orientierungsplan:**

Kinder erleben Freude und Interesse an der Kommunikation. Sie erweitern und verbessern ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit. Sie verfügen über viele Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen. Kinder verknüpfen Sprache mit Musik und haben Spaß an rhythmischem Sprechen. Sie nutzen die Sprache, um das Zusammenleben mit andern zu gestalten und zur Gemeinschaft zu gehören. Sie erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und lernen die Schrift als Teil ihrer Lebenswelt kennen und einzusetzen.

### **Für unseren Kindergarten bedeutet das:**

- Handlungen sprachlich begleiten, erklären und für die Kinder verständlich machen.
- Sprache durch unterschiedliche Methoden anbieten und interessant machen (Fingerspiele, Spiellieder, Reime...)
- Den Kindern die Sprache als „Tor zur Welt“ eröffnen.
- Sprachvorbild sein und selbst Freude am Sprechen haben.

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“**

Kinder sind neugierig, wissbegierig, interessiert und experimentierfreudig. Sie besitzen schon sehr früh große Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken, stellen viele Fragen und suchen Antworten, forschen nach und entwickeln eigene Denkmodelle, um sich ihre Welt zu erschließen. Dabei nehmen sie ihre Umwelt differenziert wahr, erkennen Zusammenhänge, Muster, Regeln und Symbole.

Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken, deshalb ist es wichtig die Themen und Fragen des Kindes als Ganzes zu betrachten um sie in kindlichen Ausdrucksformen sinnlich erfahrbar gestalten zu können.

### **Ziele aus dem Orientierungsplan:**

Kinder haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken. Sie beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien. Sie erkennen Muster, Regeln und Zusammenhänge um die Welt zu erfassen. Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten. Sie experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen. Kinder geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

### **Für unseren Kindergarten bedeutet das:**

- Den Kindern Zeit zum Beobachten und Nachdenken geben, sie dabei nicht zu stören und zu unterbrechen.
- Kinder zum Ausprobieren ermutigen und sie darin zu bestärken und begleiten.
- Erlebnisse der Kinder wertzuschätzen und ihnen Raum und Zeit dafür geben.
- Kinder zum Mitdenken auffordern und ermuntern selbst Lösungen zu finden.
- Material wie Perlen, Stecker, Knöpfe... zur Verfügung stellen, damit diese geordnet oder gemischt werden können.

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“**

Gefühle begleiten uns durch unser ganzes Leben. Es gibt angenehme aber auch unangenehme. Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, Grundsteine für die soziale und emotionale Entwicklung zu legen. Genauso wie ein Kind lernen muss auf zwei Beinen zu stehen oder zu sprechen, so muss ein Kind auch lernen mit Gefühlen umzugehen.

### **Ziele aus dem Orientierungsplan:**

Kinder erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck gewinnen. Diese Fähigkeit wird gebraucht, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Das Kind soll seinen Gefühlen nicht ausgeliefert zu sein und sie in einer sozialverträglichen Weise zulassen und ausdrücken. Nur dann kann es Einfühlungsvermögen und Mitgefühl lernen. Dies ist die Basis der emotionalen Intelligenz, die mitentscheidend für privaten und beruflichen Erfolg, sowie Zufriedenheit im Leben ist.

### **Für unseren Kindergarten bedeutet das:**

- Eine vertrauensvolle, geborgene Atmosphäre schaffen, in der die Kinder auch Ängste und Sorgen mitteilen können.
- Die Nacharbeit von emotionalen Situationen wie Trauer, Ärger, Streit aber auch Freude.
- Unterstützung beim Herausfinden: „Was hat mich traurig/wütend gemacht?“
- Ehrlichkeit den Kindern gegenüber (auch Erwachsene haben Emotionen).
- Dem Kind ermöglichen, sich nach seinen Interessen und Vorlieben zu entfalten.

## **Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte Religion“**

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und entwickeln vom ersten Lebenstag an, Vorstellungen von sich selbst der Welt und dem Leben mit anderen. Sie entwickeln Achtung vor sich und anderen und haben einen Sinn für Gerechtigkeit. Sie brauchen dies zur Orientierung für ihr eigenes Handeln und zur Konstruktion des eigenen Weltbildes.

### **Ziele aus dem Orientierungsplan:**

Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben. Sie kennen unterschiedliche Zugänge wie religiös, weltanschaulich, naturwissenschaftlich und künstlerisch. Sie verstehen christliche und kulturelle Werte, lernen diese zu schätzen und verstehen ihre Symbolik. Sie erleben Gemeinschaft, Geborgenheit, Stille und erleben auf unterschiedliche Weise nach dem Sinn zu fragen.

### **Für unseren Kindergarten bedeutet das:**

- Die Kinder erfahren Anerkennung, Achtung und Verständnis.
- Jedes Kind wird mit seiner Einzigartigkeit, seinen Stärken und Schwächen so angenommen wie es ist.
- Durch Geschichten und Erzählungen erfahren sie von Gott und hören von Menschen die auf Gott vertrauen. Auch das gemeinsame Beten vor dem Essen und das Feiern von Gottesdiensten, bringt uns Gott näher.
- Alle Religionen und Kulturen sind bei uns herzlich willkommen. Die Wertschätzung gilt jedem – dies wird auch den Kindern im Umgang miteinander vermittelt.

## 5. Die Bedeutung des kindlichen Spiels

Das Spiel ist die angemessene Form der kindlichen Auseinandersetzung mit der Welt. Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Eindrücke, entwickeln Fähigkeiten und Fertigkeiten und zeigen Eigeninitiative. Sie konzentrieren sich und kooperieren mit anderen.

### ***Freispiel – die selbstgestaltete Bildungszeit***

In Freispielsituationen suchen die Kinder selbst aus, was sie mit wem, wo und wie lange spielen möchten. Sie haben die Wahl und können das tun, was ihnen am meisten entspricht.

Für uns Erzieher bietet diese Zeit besonders gute Möglichkeiten, einzelne Kinder und die Interaktion in der gesamten Kindergruppe zu beobachten sowie die speziellen Interessen und Themen der Kinder herauszufinden.

Freies Spiel hat die gleiche pädagogische Bedeutung wie Aktivitäten unter Anleitung. Das Freispielangebot findet in unserer Einrichtung oft parallel zu speziellen Angeboten statt und stellt somit eine Wahlmöglichkeit für die Kinder da.

### Für unseren Kindergarten bedeutet das:

- Wir schaffen anregende Bedingungen. Dabei stehen den Kindern Spielmaterialien drinnen und draußen zur Verfügung.
- Für die Kinder gibt es Rückzugs-, Bewegungs- und Aktionsmöglichkeiten.
- Wir Erzieher/innen führen nicht nur die Aufsicht in dieser Zeit, sondern werden bei Bedarf auch Spielpartner die selbst Ideen und Anregungen einbringen.
- Absprachen und Regelungen werden mit den Kindern individuell getroffen und dienen zur Orientierung.

## 6. Das evangelische Profil

### „Wir leben in Gottes Schöpfung“

Der christliche Glaube sieht die Welt als Schöpfung Gottes. Alles was war, ist und wird, gründet in Gottes Liebe und kann deshalb unser Vertrauen finden.

Jesus stellt die Kinder in die Mitte der Gemeinde und identifiziert sich selbst mit ihnen. Er ruft die Menschen auf, sich für die Kinder einzusetzen und sie bedingungslos anzunehmen. Im Markusevangelium wird deutlich, wie wichtig Jesus die Kinder sind und welche Bedeutung sie auch für die Erwachsenen haben. Er fordert dazu auf, Kindern Raum zur Entwicklung zu geben und mit ihnen eine Lebens- und Lerngemeinschaft einzugehen.

*„Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre.  
Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah,  
wurde er unwillig und sprach zu ihnen:  
Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht,  
denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich ich sage euch:  
Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind,  
der wird nicht hineinkommen.  
Und er herzte sie, legte die Hände auf sie und segnete sie.“  
(Markus 10,13-16)*

Wir alle sind eingeladen, den christlichen Glauben kennenzulernen und sich darin wohl zu fühlen. Durch Vorbild sein, vermitteln wir im Alltag christliche Werte wie Mitgefühl, Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Toleranz. Vertieft werden diese durch das Erzählen biblischer Geschichten, das Singen christlicher Lieder und das regelmäßige Beten vor dem Essen. Die christlichen Feste im Jahreskreis gehören ebenso dazu:

- Erntedank
- Adventszeit
- Nikolaus
- Weihnachten
- vorösterliche Zeit (Fastenzeit)
- Ostern

Auch das Zusammenleben in der Kirchengemeinde gehört dazu. Wir sind als evangelische Einrichtung ein Teil dieser Gemeinde und erleben auch mit ihr zusammen das Kirchenjahr.

Die gestalteten Familiengottesdienste zu Weihnachten und dem Gemeindefest sowie die Gottesdienste an Erntedank, Ostern und zur Verabschiedung der Schulanfänger im Kindergarten, sind feste Bestandteile in unserer pädagogischen Arbeit.

## 7. Unsere praktische Arbeit

### 7.1. Der Situationsansatz

Uns ist es wichtig, die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, respektvollen, selbstständigen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten.

Deshalb stützt sich unsere pädagogische Grundlage auf den Situationsansatz:

Situationsansatz

© B.O.Schoch 2007

### Konzeptionelle Grundsätze



## **7.2. Inklusion – Vielfalt gemeinsam gestalten**

Inklusion ist ein Prozess, der beständig am Laufen gehalten werden muss und das Erleben von Vielfalt ermöglicht. In der alltäglichen Begegnung bei uns im Kindergarten finden sich zahlreiche Möglichkeiten, Vielfalt im Alltag zu erleben. Jungen und Mädchen mit verschiedenen Familiensprachen, verschiedenen religiösen und kulturellen Hintergründen, verschiedenen Voraussetzungen und Wünschen. Kinder wollen sich als kompetent erfahren, in ihrer Entwicklung achtsam begleitet werden und sich als wertvoll erleben. Sie alle brauchen andere Kinder und Erwachsene, mit denen sie vielfältige Erfahrungen sammeln können. Jedes Kind ist besonders und hat das Recht, in dieser Besonderheit angenommen zu werden und sich individuell zu entwickeln.

## **7.3. Tagesablauf – ein Kind erzählt**

„Wenn ich morgens in den Kindergarten komme, dann ist meine Erzieherin schon da. Manchmal bin ich das erste Kind in der Gruppe, manchmal sind meine Freunde aber schon beim Spielen. Ich hänge meine Tasche an den Taschenwagen der vor unserem Zimmer steht, ziehe meine Hausschuhe an und verabschiede mich von meiner Mama. In der Gruppe schaue ich mich um. Am liebsten setze ich mich zuerst an den Maltisch, hier gibt es immer viele Sachen mit denen ich basteln, schneiden und kleistern kann. Danach suche ich mir ein Spiel aus und frage meine Freundin ob sie mitspielt. Wenn wir damit fertig sind, habe ich Hunger. Ich hole meine Tasche und setze mich an den Esstisch. Hier kann ich mir aussuchen ob ich lieber Wasser oder Tee trinke. Ich finde es immer schön, wenn sich meine Freunde zu mir setzen. Manchmal sitzt auch eine Erzieherin dabei. Wir erzählen uns dann gerne, was wir am Morgen schon so alles erlebt haben. Wenn ich fertig bin, räume ich meinen Teller und meine Tasse weg. Jetzt ist Zeit für den Morgenkreis. Dafür haben die Erzieherinnen immer etwas vorbereitet. Mir gefällt es gut, wenn wir eine Geschichte hören und dazu singen und mit Instrumenten Musik machen. Auch die Fingerspiele mag ich sehr gerne. Nach dem Morgenkreis habe ich Lust ein Puzzle zu machen. Manchmal gehe ich auch in die Bauecke und spiele dort.

Einmal in der Woche gehen wir zum Turnen. Außerdem finden während der Woche verschieden Kleingruppen wie der Mini-Club, der Midi-Club, das Zahlenland und der Großentreff statt.

Irgendwann, ich glaube so um 12 Uhr singen wir alle zusammen das Aufräumlied. Danach richten wir die Tische und dann können wir gemeinsam Essen...ups Händewaschen dürfen wir vorher nicht vergessen ☺ Nach dem Essen verabschieden wir uns. Dann ziehen wir uns an und gehen in den Garten raus. Wenn es geregnet hat, dann muss ich meine Matschhose und meine Gummistiefel anziehen.

Ich spiele gerne im Garten, da kann man Rutschen oder Dreirad fahren, Sandburgen bauen oder Schaukeln!

Immer mehr Mamas und Papas kommen nacheinander und holen ihre Kinder ab. Auch ich werde abgeholt, heute von meiner Oma. Darauf freue ich mich ganz besonders. Ich verabschiede mich von meinen Freunden und den Erzieherinnen. Es war wieder ein schöner Kindertag!



## **7.4. Bildungszeit**

Jede Gruppe geht 1x pro Woche zum Turnen.

An drei Tagen finden gruppenübergreifende Angebote statt. Diese werden dem Alter entsprechend vorbereitet.

- Mini-Club (3-4 Jahre)
- Midi-Club/Zahlenland (4-5 Jahre)
- Großentreff (Schulanfänger)

Zudem finden regelmäßig Ausflüge und Spaziergänge statt.

Auch das Zubereiten eines gemeinsamen Frühstücks hat für uns einen hohen Stellenwert.

## **8. Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat eine sehr große Bedeutung in unserem Kindergarten. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Wir Erzieher/innen sind unterstützend und begleitend in der Erziehung mit involviert.

### **8.1. Der Elternbeirat**

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird bei einem Gesamtelternabend ein Elternbeirat gewählt. So will es das Kindergartenbetreuungsgesetz für Kindergärten und Krippen. Dazu werden alle Eltern, deren Kinder im aktuellen Kindergartenjahr bei uns in der Einrichtung sind, eingeladen. Für jede Gruppe werden zwei Elternbeiräte gewählt (ein Vorsitzender und ein Stellvertreter). Die Wahl wird von einem Mitglied der Kirchengemeinde (Pfarrer, Diakonen...) durchgeführt und kann sowohl geheim als auch offen stattfinden. Die Amtszeit des Beirats beträgt in der Regel ein Kindergartenjahr.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Eltern und Träger zu fördern und beratend zur Seite zu stehen.

Bei mindestens zwei Elternbeiratssitzungen, bei denen die vier Elternbeiräte und das Kinderteam anwesend sind, werden Wünsche, Anregungen und Vorstellungen beider Seiten eingebracht. Geplante Aktionen, Feste und Veränderungen, werden durch den Elternbeirat unterstützt.

Der regelmäßige Austausch zwischen Leitung, Erzieher/innen und Elternbeirat ist für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig.

## **8.2. Entwicklungsgespräche**

Wir bieten den Eltern im Laufe der Kindergartenzeit mehrere Entwicklungsgespräche an. Diese beinhalten in erster Linie die Entwicklung des Kindes, aber auch die Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindergarten. Durch die Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Kindergarten, werden die Familien unterstützt und begleitet. Die Gespräche finden in regelmäßigen Abständen statt, meist um den Geburtstag des Kindes. Nach der Eingewöhnung, laden wir zu einem ersten Gespräch ein. Kurze Tür-und Angelgespräche, sind immer möglich.

## **8.3. Feste und Aktionen während des Jahres**

<b>Herbst</b>	Gemeindefest der Kirchengemeinde Mitlaufen beim Kerweumzug Erntedankfest im Kindergarten Laternenfest im Kindergarten Laubaktion im Kindergarten
<b>Winter</b>	Seniorenachmittag Weihnachtsgottesdienst Faschingsfeier
<b>Frühling</b>	Ostern Zahnarztbesuch Sommertagszug
<b>Sommer</b>	Schulanfängerausflug Sommerfest Seniorenachmittag Schulanfängerabschiedsgottesdienst

## **9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Kooperation**

### **9.1. Grundschule**

Die Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule in St. Ilgen findet seit vielen Jahren statt. Die Kooperationslehrerin kommt ab Oktober wöchentlich in unseren Kindergarten. Sie lernt die Schulanfänger kennen, arbeitet mit ihnen in Kleingruppen und einzeln. Sie tauscht sich auf Wunsch der Eltern mit den Erziehern aus und ist auch für Gespräche, hinsichtlich der Einschulung oder der möglichen Zurückstellung eines Kindes da.

Sie lädt die Eltern zu einem Elternabend in die Schule ein und informiert diese über den Schulalltag.

Die Schulanfänger dürfen im Frühjahr die Grundschule besuchen und können sich somit, schon mal ein Bild davon machen, was sie nach den Sommerferien erwartet.

### **9.2. Grundschulförderklasse (GFK)**

Im Nachbarort Sandhausen gibt es eine sogenannte Grundschulförderklasse. Sie arbeitet in einer Kleinklasse mit 10 Schülern, ganz intensiv auf die Einschulung in die 1. Klasse hin. Kinder für die ein Rückstellungsantrag gestellt wurde, haben die Möglichkeit, sich dort vorzustellen und nach Aufnahme ein Art Vorschuljahr machen zu können.

### **9.3. Andere Institutionen**

Als Kindergarten kooperieren wir mit vielen Institutionen. So sind Kinderärzte, Logopäden und Ergotherapeuten für uns eine wichtige Anlaufstelle, wenn wir in bestimmten Situationen, fachliche Unterstützung brauchen. Auch die Lebenshilfe und die Sprachheilschule sind solche Einrichtungen.

Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und den Familienhelfern ist aus unserer Arbeit nicht mehr weg zu denken.

## **10. Gesetzliche Grundlagen** (\*aus dem Orientierungsplan)

### **10.1. Grundsätze der Förderung nach § 22**

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuchs, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindergärten und Kinderkrippen.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind nach § 22 die Aufgaben von Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich.

Die weiteren Aufgabenbeschreibungen in §§ 22 und 22a SGB VIII sowie die Grundaussage in § 1 Abs. 1 SGB VIII „*Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit*“ bilden den rechtlichen Bezugspunkt für die beiden wichtigsten allgemeinen Ziele von Bildung und Erziehung. Autonomie, d. h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Verbundenheit, d. h. Bindung und Zugehörigkeit. Diese beiden Aspekte stellen die wichtigsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen dar und bedingen sich wechselseitig.

**Auszug aus § 22:** *Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen*

- 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,*
- 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,*
- 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.*

*Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.*

### **10.2. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII** (8. Sozialgesetzbuch):

Tageseinrichtungen für Kinder haben die Aufgabe, die Entwicklung von Kindern zu fördern und sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu gehört auch, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind insbesondere verpflichtet, jedem Anschein von Vernachlässigungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch von Kindern nachzugehen.

Insbesondere mit der Einführung des § 8a SGB VIII) erhielt der Kinderschutz nochmals eine besondere Beachtung. Das Jugendamt hat den gesetzlichen Schutzauftrag und die Verantwortung für die Abwendung von einer Gefährdung des Kindeswohls. Die Träger von Kindertageseinrichtungen und das Jugendamt sind dabei im Interesse der zu schützenden Kinder zu einer engen und kooperativen Zusammenarbeit verpflichtet.

## 11. Qualitätsentwicklung

Um den Begriff Qualität und eine pädagogische Einrichtung zu vereinen und zur Qualität der Einrichtung zu gelangen, ist es wichtig, diesen großen Begriff erstmal zu definieren.

Qualität bezieht sich auf die Summe aller Merkmale oder Eigenschaften eines Objekts, Systems oder Prozesses. Diese Merkmale können in drei verschiedene Strukturen von Qualität unterteilt werden.

### **Prozessqualität**

In unserer Einrichtung laufen täglich viele Prozesse parallel ab. Bezogen auf die Kinder sprechen wir von Interaktionen, z.B. zwischen Erzieher/innen und Kind, Erzieher/innen und Eltern, Erzieher/innen und Erzieher/innen, Erzieher/innen und Träger und anderen Institutionen und die Interaktion mit der sozialen und kulturellen Umgebung.

### **Strukturqualität**

Die Strukturqualität beinhaltet zum einen die Größe unserer Einrichtung, die Gruppengröße und Raumgestaltung, aber auch die Angebotsstruktur (Gruppenübergreifendes Arbeiten, Aktionstage...), die Professionalität der Erzieher und den Tagesablauf.

Zur Strukturqualität zählt ebenfalls die kulturelle Aufgeschlossenheit. Der Leitspruch unserer Einrichtung, „Unser Kindergarten hat offene Türen...“ steht für unsere kulturelle Aufgeschlossenheit. Jeder ist willkommen und wir haben unsere Türen für Jeden offen. Eltern und Verwandte unserer Kindergartenkinder sind immer herzlich eingeladen an unseren Festen und Veranstaltungen teilzuhaben. Wir öffnen uns nach außen und machen unsere Arbeit für unsere Eltern transparent, indem sie zum Beispiel im Rahmen einer Hospitation am Gruppengeschehen teilhaben können. Wir gehen auf Wünsche und Anregungen ein und suchen einen gemeinsamen

Weg. In regelmäßigen Abständen veröffentlichen wir im Gemeindebrief Artikel, die über Veranstaltungen und Geschehnisse im Kindergarten, berichten. Durch eine grundlegende Öffnung nach außen möchten wir unsere kulturelle Aufgeschlossenheit betonen.

### **Orientierungsqualität**

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist es, die Qualität unserer Arbeit im Dialog miteinander zu entwickeln und weiterzuführen. Die Grundlage für diesen Dialog bietet uns der Situationsorientierte Ansatz, nachdem wir arbeiten und an dem wir uns orientieren. Wir thematisieren in unseren wöchentlichen Teamsitzungen und regelmäßigen Supervisionen die Schwerpunkte (der Orientierungsqualität). Themen können sein:

- Umgang und Kontaktfreudigkeit
- Nutzerfreundlichkeit
- Methodenkompetenz
- Reflexionskompetenz
- Engagement
- eigene Fehler sehen und aus ihnen lernen

Wir sehen unseren Erziehungsauftrag unter dem Aspekt der ganzheitlichen Förderung und Wertschätzung als oberstes Ziel unserer täglichen Arbeit.